

Vitznau soll nationaler Musikcampus werden

PROJEKT Was Tenero für den Sportnachwuchs ist, soll Vitznau für Musiker und Theaterleute werden. Wichtige Rollen in diesem Projekt spielen die geplante Seerose-Bühne und Investor Peter Pühringer.

ALEXANDER VON DÄNIKEN
alexander.vondaeniken@luzernerzeitung.ch

Sie wird das Herzstück des «Gästivals» vom Sommer 2015: eine stählerne Seerose von 38 Metern Durchmesser als schwimmende Bühne mit vier einklappbaren Blütenblättern als Tribünen. Was nach der 90-tägigen Feier zu Ehren von 200 Jahren Tourismus in der Region Vierwaldstättersee mit der Seerose passiert, war bisher unklar. Nun zeichnet sich eine mögliche Lösung ab. Die Seerose – sie bietet Platz für bis zu 700 Personen – könnte gemäss einer zuverlässigen Quelle nach dem «Gästival» für einige Jahre vor Vitznau ankern und unter dem Kürzel «MuTh» (Musik und Theater) als Kompetenz- und Ausbildungszentrum für junge Musiker und Theaterleute verschiedener Sparten dienen. Als möglicher Investor ist der Österreicher Peter Pühringer (72) im Gespräch, der schon dem Park-Hotel Vitznau für 250 Millionen Franken neues Leben einhauchte. Pühringer hat in Wien bereits ein ähnliches Projekt mit gleichem Namen realisiert (siehe Box).

Idee beim Bau berücksichtigen

Stefan Ragaz, Mediensprecher des «Gästival»-OKs, bestätigt: «Es finden Gespräche mit der Gemeinde Vitznau statt.» Das OK sei an einer «nachhaltigen Nutzung» der Seerose sehr interessiert. Man warte aber ab, was die Gespräche ergäben, und könne gegebenenfalls schnell reagieren: «Wir könnten bereits beim Bau der Seerose berücksichtigen,

Pühringer investierte 15 Millionen Euro

WIEN avd. Seit dem 9. Dezember 2012 gibt es in Wien das «MuTh» (Musik und Theater). Als Investor wirkte der österreichische Multimillionär Peter Pühringer. Rund 15 Millionen Euro (18,2 Millionen Franken) hat er für den Bau aufgebracht. Und Pühringer übernimmt auch die jährlichen Betriebskosten von mehreren hunderttausend Euro.

Saal hat Platz für 400 Besucher

Das «MuTh» in Wien ist einerseits Konzertsaal für die Wiener Sängerknaben, die Pühringer als Mäzen unterstützt. Andererseits werden Nachwuchsmusiker und junge Theaterschaffende gefördert. Das «MuTh» soll dem elitären Ruf Wiens entgegenwirken. Der Saal hat 400 Plätze. Wie in Vitznau und Weggis gab es anfangs auch in Wien gegen Pühringers Vorhaben Proteste.

wie die Plattform später aus- oder umgebaut werden soll.» Die gegenwärtige Planung für das «Gästival» sei von den Optionen nicht tangiert. Derzeit läuft für die rund 1,6 Millionen Franken teure Seerose das Baubewilligungsverfahren. Frühstmöglicher Baubeginn ist im kommenden Herbst. Die Arbeiten dürften rund drei Monate dauern.

Gemeinde von Idee überzeugt

Der Vitznauer Gemeindepräsident Noldi Küttel sagt auf Anfrage: «Wir sind an der Projektidee «MuTh» interessiert. Wenn die Seerose dereinst vor Vitznau ankern könnte, würde das Projekt eine exzellente Plattform und Unterstützung bekommen.» Noch sei aber nichts entschieden; Fragen über den definitiven Standort und vor allem die Finanzierung seien noch ungeklärt. «Aber wir sind optimistisch, eine Lösung zu finden, und

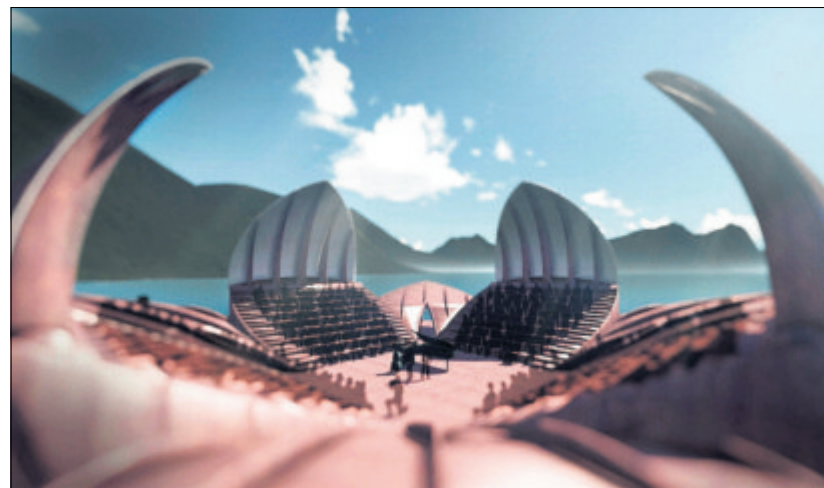
von der Idee überzeugt, schweizweit der Standort für die Ausbildung junger Musiker und Theaterleute zu sein», so Küttel. Ihm schwebt ein musikalisches Pendant zu Tenero vor. Die Tessiner Gemeinde gilt als nationales Ausbildungszentrum für junge Sportler.

Auf Ende dieses Monats ist in Vitznau die Gründung eines Vereins geplant, welcher die Realisierung des Ausbildungszentrums vorantreiben und dieses dann auch betreiben soll. Als Gründungspräsident und Geschäftsführer vorgesehen ist der Vitznauer Lehrer und Dirigent Fabio Küttel, wie der Gemeindepräsident Noldi Küttel (sein Onkel) verrät. Trotzdem müsse noch Überzeugungsarbeit geleistet werden. Noldi Küttel: «Einerseits hoffen wir, dass die Bevölkerung hinter dem Projekt stehen wird, sobald die Seerose am «Gästival» im Einsatz ist. Andererseits braucht der künftige Verein die Zusage von Investoren.» Denn ohne Fremdfinanzierung sei das «MuTh» nicht realisierbar. Immerhin: «Wir sind mit Peter Pühringer in Kontakt und haben von ihm bereits sehr positive Signale erhalten.»

Pühringer-Gruppe: Kein Kommentar

Die Pühringer-Gruppe wollte sich auf Anfrage nicht zum Projekt äussern. Immerhin gibt es Hinweise auf Pühringers Interesse. So plant er schon seit zwei Jahren hinter dem Park-Hotel Vitznau nebst Villen und einer Brauereigaststätte einen Konzertsaal. 2012 sagte er im Schweizer Fernsehen: «Dies ist ein Angebot an die Seegemeinden. Für mich ist Musik ein wichtiges Thema.»

Schon damals stellte der Investor einen Bezug zum «MuTh» in Wien her. Allerdings bremsten Einsprachen das Vitznauer Projekt aus (Ausgabe vom 29. November 2012). Die Verbindung zwischen Wien und der Luzerner Riviera hat Pühringer auch schon musikalisch hergestellt: Im Juli letzten Jahres gastierte die Wiener Sängerknaben im kurz zuvor eröffneten Hotel Hertenstein. Pühringer ist sowohl ein Mäzen der Sängerknaben als auch Besitzer des Hotels.



In Vitznau (Bild oben: Peter Pühringers Park Hotel) soll ein Ausbildungszentrum für junge Musiker und Theaterleute entstehen mit der Seerose-Plattform (Bild unten) des «Gästivals» als Zentrum.

Bilder Pius Amrein/PD

Das Zitat



«Wenn weniger Verkehr herrscht, stehen die Gewerbler weniger im Stau und sind schneller bei den Kunden.»

SP-Präsident Claudio Soldati erklärt die Vision seiner Partei, wonach der Anteil des motorisierten Individualverkehrs in der Stadt Luzern auf 10 Prozent sinken soll. 20

Wyss bittet Wirtschaft um Geld für Uni

UNIVERSITÄT LUZERN Über die neue Wirtschaftsfakultät wird 2015 abgestimmt. Bildungsdirektor Reto Wyss lanciert jetzt im neuen Uni-Jahresbericht einen speziellen Appell an Sponsoren.

red/jem. Der Luzerner Bildungsdirektor Reto Wyss (CVP) ist von Amtes wegen auch Präsident des Universitätsrats. In dieser Doppelrolle nutzt er nun den gestern publizierten Jahresbericht der Universität Luzern im Vorwort zu einem speziellen Appell: Er fordert Firmen und private Geldgeber auf, sich am Aufbau der neuen Wirtschaftsfakultät zu beteiligen. Wyss schreibt: «Der Staat hat mit dem revidierten Universitätsgesetz A gesagt. Ich bin überzeugt: Jetzt werden Wirtschaft und Private B sagen – und die Wirtschaftsfakultät finanziell unterstützen. Dafür danke ich schon heute!»

«Unüblich ist nicht unmöglich»

An gleicher Stelle im Jahr zuvor wies der Bildungsdirektor noch darauf hin, dass der Kanton Luzern für die neue vierte Fakultät nur «begrenzte finanzielle Beiträge des Kantons» erhalten könne und die Uni nun daran sei, Drittmittel zu beschaffen. Die Ausgangslage für den Start der neuen Fakultät hat sich in der Zwischenzeit aber markant verändert: Die geplante Wirtschaftsfakultät muss ausschliesslich über sogenannte Drittmittel, das heisst Sponsoren- oder Donatorengelder, finanziert werden. Reto Wyss: «Ich bin mir bewusst, dass

es unüblich ist, wenn der Staat eine Fakultät beschliesst und bei der Finanzierung des Aufbaus auf Drittmittel setzt. Unüblich ist aber nicht unmöglich.»

Richli braucht 4 Millionen Franken

Uni-Rektor Paul Richli muss 4 Millionen Franken für den Aufbau der neuen Fakultät aufreiben (zunächst war von 5 Millionen die Rede). Allerdings wird er damit zuwarten, bis die politische Lage geklärt ist (Ausgabe vom 31. Januar), spricht die Resultate der Volksabstimmung zum neuen Universitätsgesetz voraussichtlich Mitte 2015 vorliegen.

Denn die Fakultätsfinanzierung durch Sponsoring hat nebst dem generellen Zweifel an der Nützlichkeit einer Wirtschaftsfakultät dazu geführt, dass die SP gegen das neue Universitätsgesetz, in welchem die Fakultäten (Theologie, Rechtswissenschaften, Kultur-/Sozialwissenschaften und geplante Wirtschaftsfakultät) explizit genannt werden, das Referendum ergriffen hat. Ein umstrittener Punkt: Der Universitätsrat muss die finanzielle Unterstützung durch Dritte erst ab einem Betrag von 500 000 Franken offenlegen. Über 3400 Unterschriften sind letzte Woche bei der Staatskanzlei eingereicht worden (nötig

2874
Studenten waren
2013 an der Uni Luzern
(2012: 2792)

31,5%
der Studierenden
stammen aus dem
Kanton Luzern

57,16 Mio.
So hoch war der
Aufwand der Uni 2013
(2012: 55,98 Mio.)

1,1 Mio.
Mit diesem Plus
schliesst die
Uni-Rechnung

waren 3000). Der Kantonsrat hiess das neue Gesetz mit 90 zu 21 Stimmen gut.

Auf die bisherigen Volksabstimmungen nimmt auch Wyss im Jahresbericht Bezug. Er verweist auf die erfolgreiche Gründungsabstimmung von 2000 und das Volks-Ja von 2006 zum Uni-Neubau im ehemaligen Frohburg-Postgebäude. «Regierung, Kantonsrat und Universität dürfen nun diesem A ein B folgen lassen, indem sie den Volksauftrag wahrnehmen und Luzern als Hochschulplatz auf- und ausbauen», so Wyss. Er sei überzeugt, dass Hochschulpolitik immer auch Wirtschaftspolitik und Standortförderung ist. «Oder anders gesagt: Luzern soll nicht nur ein Agrarkanton, sondern auch ein Hochschulkanton sein.»

Finanzsituation «angespannt»

Die Entwicklung der Uni zeigt bei den Studentenzahlen laut Jahresbericht nach wie vor leicht nach oben: Im Herbst 2013 waren 2874 Studenten und Doktoranden in den drei Fakultäten eingeschrieben, 82 mehr als 2012. Der Finanzaufwand stieg von 55,98 auf 57,16 Millionen Franken. Die Rechnung schliesst mit 1,1 Millionen Franken im Plus. Budgetiert war ein Defizit von rund 660 000 Franken. Rektor Richli erklärt im Bericht: «Der Rechnungsabschluss 2013 der Universität Luzern ist geeignet, eine Illusion zu erzeugen. (...) Der Schein trägt.» Einmalige Sonderfaktoren seien der Grund für den Überschuss. Die finanzielle Situation der Uni bleibe weiter «angespannt», so Paul Richli.

kanton@luzernerzeitung.ch